

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 3

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EIN Auslandschweizer, der nach mehrjähriger Abwesenheit um die Weihnachtszeit durch die Straßen unserer Stadt ginge, würde keine großen Veränderungen gegenüber der Vorkriegszeit wahrnehmen. Während in den meisten Ländern Europas an ein richtiges Weihnachtsfest gar nicht zu denken ist, während dort an Stelle zahlloser Fenster, die andere Jahre hell erleuchtet waren, ausgebrannte Löcher starren, ist die schweizerische Weihnacht im fünften Kriegsjahr äußerlich kaum von einem Fest im Frieden zu unterscheiden. Gewiß, in mancher Familie ist der Vater oder der Sohn im Militärdienst, da und dort wurden die üppigen Geschenke durch bescheidenere ersetzt, und beim Essen begnügt man sich an Stelle der zu teuer gewordenen Gans mit einem einfachen Braten. Aber sonst wickelt sich alles ab wie immer.

DOCH der Schein trügt. Auch mit uns ist in den letzten Jahren eine tiefe Veränderung vor sich gegangen. Eine Revolution des Geistes, deren Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, ist erfolgt. Die hundertjährige Periode des Materialismus hat ihr Ende gefunden. Wenn wir heute an die schlechte alte Vorkriegszeit zurückdenken, geht es

uns wie dem Reiter auf dem Bodensee. Wir erkennen mit Schaudern, wie dünn das Eis des seichten äußerlichen Fortschrittsglaubens war, auf dem wir uns bewegten. Materielles Glück, gut essen und trinken, Auto und geplätteltes Badezimmer waren das Ziel, für das viele bereit waren, ihre Seele zu verkaufen. Komfort wurde mit Kultur verwechselt. Der Gedanke, einen ganzen Winter lang in einem einzigen, ungenügend geheizten Zimmer leben zu müssen, wäre damals allgemein als schlechthin unerträglich empfunden worden.

DER Krieg hat uns die Vergänglichkeit alles irdischen Besitzes vor Augen geführt und uns wieder empfänglich gemacht für die ewigen Werte, die an keiner Börse gehandelt und keinen Kursstürzen unterworfen sind. Er hat uns gelehrt, daß das Läuten der Kirchenglocken wichtiger ist als das Klingeln der Ladenkasse.

SO sind wir heute offener für die frohe Botschaft, an deren Verkündigung uns das Weihnachtsfest erinnert. Ohne Übertreibung dürfen wir deshalb sagen: Alles ist schlechter geworden, der Kaffee, die Zigaretten, die Heizung; aber etwas ist besser geworden: die Menschen.